Die drei Wünsche einer Nationalrätin

Autor(en): **Sandoz, Suzette**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **65 (1992)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-519752

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dr. Prof. Suzette Sandoz sprach zu den Fourieren:

Die drei Wünsche einer Nationalrätin

Viel Lob erntete Frau Dr. Prof. Suzette Sandoz anlässlich der Beförderungsfeier der Fourierschule 2/1992 vom Freitag, 3. Juli 1992. In der letzten Ausgabe erschien von diesem Anlass ein grösserer Artikel. Das Referat war so eindrücklich, dass die Eltern der Fouriere beim Kdt der Four Schule, Oberst Pillevuit, das Referat in schriftlicher Form verlangten. Frau Nationalrätin Sandoz erklärte sich bereit, ihre Gedanken auf Papier zu bringen. Das OKK übernahm die Übersetzung in die deutsche Sprache. Gerne kommen wir dem Wunsche nach und drucken das Referat ab – im Interesse einer breiteren Öffentlichkeit:

Sehr geehrte Damen und Herren

Sie wurden soeben zum Fourier befördert. Für mich ist es eine grosse Freude und Ehre, ihnen zu diesem Anlass zu gratulieren, zu danken und die besten Wünsche auszusprechen.

Zuerst die Glückwünsche, was auch normal ist, denn ihre Beförderung bezeugt, dass sie grosse Anstrengungen während diesen Wochen unternommen haben, dass sie Wissen erworben haben, und dass sie in Zukunft die Verpflichtung eingehen, der Gemeinschaft zu dienen. Die Gemeinschaft braucht kompetente, verantwortungsbewusste, verfügbare und leistungsfähige Männer. Ich beglückwünsche sie, zu diesen Personen zu gehören.

Aber gratulieren allein genügt nicht. Man muss ihnen auch danken. Ich danke ihnen, diese Funktion gewählt zu haben. Von ihnen – und das hat man ihnen in der Fourier-Schule bestimmt oft gesagt – hängt zum grössten Teil die Moral der Truppe ab, also die Wirksamkeit der Armee. Ihr Auftrag ist immer der gleiche, in Friedens- wie in Kriegszeiten. In Friedens- und Kriegszeiten erfüllt sich ihre Aufgabe unter verschiedenen Umständen, aber sie ist immer unentbehrlich zur Erfüllung des Auftrages der Armee. Und der Auftrag der Armee ist in Friedens- wie in Kriegszeiten auch immer der gleiche: das Land verteidigen.

Sicherlich, dieser Auftrag wird in Friedenszeiten anders ausgeführt als in Kriegszeiten: in Friedenszeiten lernt die Armee wie das Land im Kriegsfall – was sich niemand wünscht – zu verteidigen ist; im Kriegsfall wendet die Armee das an, was sie in Friedenszeiten gelernt hat, nämlich das Land verteidigen. Dies ist der einzig wirkliche Auftrag der Armee.

Dieser spezifische Auftrag macht die Armee zu einem Instrument des Friedens.

Durch ihre Auftragserfüllung, unterstützen sie die Armee bei der Ausbildung in Friedenszeiten, um in Kriegszeiten bereit zu sein. Ich danke ihnen dafür.

Nun zu meinen Wünschen an sie. Es sind deren drei, eine ideale Anzahl.

Mein erster Wunsch betrifft die Armee, in welcher sie Dienst leisten. Ich hoffe für sie, dass sie glaubwürdig bleibt, d.h., dass sie alle nötigen Mittel zu ihrer Wirkungskraft hat, z.B. einen wirksamen Schutz des Luftraumes und Waffenplätze, die eine Ausbildung erlauben. Ich wünsche für sie, für uns, für das Land, dass die unbequemen Initiativen, vor allem diejenigen gegen den Kauf der F/A-18 und gegen die 40 Waffenplätze, durch die Volksabstimmung abgelehnt werden.

Mein zweiter Wunsch betrifft ihre Aufgabe. Ich wünsche, dass sie Entscheidungen treffen können. Es stimmt, es ist nicht immer angenehm zu entscheiden und zwar aus zwei Gründen: erstens man könnte sich irren und hätte dies zu verantworten und zweitens gefallen die Entscheide selten allen. Aber nur ein freier Mann ist fähig zu entscheiden und die Verantwortung seiner Beschlüsse zu übernehmen. Ich wünsche ihnen freie Männer zu sein und Vorgesetzte zu haben, die ebenfalls freie Männer sind. Ich wünsche ihnen aber auch politische Behörden zu haben, die fähig sind, Entscheidungen zu treffen.

Schliesslich mein dritter Wunsch betrifft ihr Zivilleben. Es ist eine Besonderheit der Milizarmee, das Ineinandergreifen des zivilen und militärischen Lebens zu ermöglichen. Der Milizler muss vom zivilen ins militärische Leben und umgekehrt übergehen können.

Die Übergänge sind nicht immer einfach. Im allgemeinen sind die Verhältnisse dieser zwei Leben so verschieden, dass die Anpassung an das eine oder an das andere Leben besondere Anstrengungen verlangt.

Die einen werden sofort, die anderen erst in ein paar Wochen, das Zivilleben, was auch ihr normales Leben ist, wieder aufnehmen. Ich hoffe, dass sie viel Befriedigung im Familien-, Gefühls- und Berufsleben erfahren.

Für ihre militärische und zivile Zukunft wünsche ich ihnen viel Glück.